

Erscheint täglich mit Ausnahme des Sonntags.

Die „Gießener Familienblätter“ werden dem „Anzeiger“ viermal wöchentlich beigelegt, das „Kreisblatt für den Kreis Gießen“ zweimal wöchentlich. Die „Landwirtschaftlichen Zeitfragen“ erscheinen monatlich zweimal.

Gießener Anzeiger

General-Anzeiger für Oberhessen

Redaktionsdruck und Verlag der Verlagsbuch- und Zeitungsdruckerei
H. Lange, Gießen.

Redaktion, Expedition und Druckerei: Schul-
straße 7. Expedition und Verlag: 112. Tel.-Nr.: Anzeiger-Gießen.

Mb. Deutscher Reichstag.

207. Sitzung am Freitag, den 6. Februar.
Am Bundesratsstisch: Dr. Deibler.
Präsident Dr. Kerpff eröffnet die Sitzung um 1 Uhr.

Kurze Anfragen.

Abg. Schmitt-Büchling (Soz.) fragt an:
Die in den Auslandsgraben wohnenden Arbeiter sind oft jahrelang in Deutschland beschäftigt und der Invalidenversicherungspflicht unterstellt. Sie können auch im Falle der Invalidität nach einer Bekanntmachung des Reichstages die volle Invalidenrente im Ausland beziehen. Nach der Reichsversicherungsordnung werden aber die Bezüge der Hinterbliebenen dieser Arbeiter auf die Hälfte ohne Reichsaufschlag beschränkt. Ich richte an den Herrn Reichskanzler die Anfrage, ob ihm dieser Zustand bekannt ist und ob er Abhilfe schaffen wird.

Ministerialdirektor im Reichsamt des Innern Caspar erklärt, daß über diese Frage Erwägungen im Gange sind, die aber noch nicht abgeschlossen wurden.

Abg. Dr. Liebknecht (Soz.) fragt an:
In den letzten Wochen haben sich die Fälle vermehrt, in denen ausländischen gewerblichen Arbeitern in Deutschland von der Abfertigungsstelle der deutschen Arbeiterzentrale die Erteilung von Arbeiterlegitimationskarten verweigert worden ist. Was geht die Herr Reichskanzler zu tun, um diesen Zustand schleunigst abzuheben. Ist er bereit, eine Denkschrift über die bisherige Anwendung der Bestimmungen über den Arbeiterlegitimationsgesetz vorzulegen?

Ministerialdirektor im Reichsamt des Innern Dr. Kewalsch Die Erteilung von Arbeiterlegitimationskarten ist Sache der Einzelstaaten, die darüber Landesgesetze Bestimmungen erlassen.

Wahlprüfungen.

Die Wahl des Abg. Dr. Werner-Gießen (Wirtsch. Vgg.) wird für gültig erklärt. Ueber die Wahlen der Abg. Loh-Englingen (Natl.), Graf von Oppersdorff (S. L. V.) und von Wolke (Natl.) werden Gemeinderhebungen beschloffen.

Die Abstimmung über die Resolutionen.

Es folgt die Abstimmung über die Resolutionen, die zum Gehalt des Staatssekretärs gestellt sind. Zunächst findet eine Geschäftsordnungsdebatte statt.

Abg. Gröber (Zentr.):
Unsere Fraktion befindet sich in einer gewissen Verlegenheit. Durch die Ueberführung unseres verstorbenen Kollegen Gröber sind wir gestern verhindert worden, zu den Resolutionen Stellung zu nehmen. Wir bitten daher, heute nur abzustimmen über die Resolutionen Graf Westarp, die gesellschaftlichen Schutz gegen den zunehmenden Mißbrauch des Koalitionsrechts verlangt und über die Resolution Dr. Spahn, die die Zusammenstellung der Entschädigungen des Bundesrats nochmals der Budgetkommission zur Prüfung überweisen will. Ueber die anderen Resolutionen bitten wir erst am Schluß der zweiten Lesung des Staats des Reichs- amts des Innern abzustimmen.

Abg. Graf Westarp (Natl.)
Dankt dafür, daß nur über seine Resolution abgestimmt werden soll und bittet auch diese Abstimmung zurückzustellen.

Abg. Baffermann (Natl.):
Wir sind mit dem Antrag Gröber einverstanden, wenn auch die Resolutionen zum Vereinsgesetz heute schon zur Abstimmung gelangen.

Die Abg. Hildebrand (Sp.), Kausse (Soz.) und Wollenbühl (Soz.) stimmen zu.

Abg. Dr. Krenndt (Sp.):
Wenn über den Antrag Westarp abgestimmt werden soll, dann muß auch über die national-liberalen Anträge zum Koalitionsrecht und über den Antrag Behrens zur selben Frage ebenfalls abgestimmt werden.

Der Antrag Graf Westarp wird abgelehnt. Auf Vorschlag des Abg. Baffermann (Natl.) werden auch die national-liberalen Anträge zum Koalitionsrecht und der Antrag Behrens zur Abstimmung gestellt. Der Antrag Gröber wird angenommen.

Zunächst wird über die Resolutionen zum Vereinsgesetz abgestimmt. Der Antrag der Polen wird mit den Stimmen des Zentrums, der Sozialdemokraten und der Antagonisten angenommen. Auch die Anträge des Zentrums und der Sozialdemokraten werden angenommen, zum Teil mit den Stimmen der Mehrheit der Fortschrittlichen Volkspartei, die nur gegen die Aufhebung des Verbots der Beteiligung von Jugendlichen stimmt.

Die Resolution Graf Westarp, die einen Gesetzentwurf verlangt, durch welchen ein wirksamer gesetzlicher Schutz gegen den zunehmenden Mißbrauch des Koalitionsrechts geschaffen, dem immer stärker ausgeübten Terrorismus gegenüber arbeitssuchenden Arbeitern entschieden entgegengetreten, insbesondere aber das Streikpolizeigesetz verboten wird, wird gegen die Stimmen der Konservativen und der Reichspartei abgelehnt. (Zurück links: Der Preußenbund, Weiterkeit!)

Die Resolution Baffermann, die eine Denkschrift über das Arbeits- und Rechtsverhältnis der außerhalb des Beamtenverhältnisses in Reichs- und Staatsbetrieben beschäftigten Personen verlangt, wird angenommen, ebenso eine Resolution Behrens (Wirtsch. Vgg.), die ebenfalls Material fordert über Auswände des Koalitionsrechts im wirtschaftlichen, gesellschaftlichen und politischen Leben, die besonders von Arbeitgebern und deren Organisationen verlangt werden.

Die Resolution Baffermann, die gleichfalls Erhebungen über Auswände des Koalitionsrechts fordert, wird abgelehnt. Die Resolution Spahn, wonach die Ueberführung der Entschädigungen des Bundesrats nochmals der Budgetkommission überweisen werden sollen, wird angenommen.

Ueber die übrigen Resolutionen wird am Schluß der zweiten Lesung des Staats des Reichs- amts des Innern abgestimmt werden.

Das Reichsamt des Innern.

(Zweiter Tag.)

Die Einzelberatung wird fortgesetzt. Für Leistungen des Reichs- auf Grund der Reichsversicherungsordnung werden 30 000 000 Mark verlangt.

Abg. Wollenbühl (Soz.):

Die alte Frage, daß für die Witwen und Waisen der Arbeiter nicht gesorgt werde, können wir nur wiederholen. Die Regierung kommt nie über Erwägungen hinaus. Ihre Zahlenangaben sind unvollständig. Eine erhebliche Erhöhung der Pension ist notwendig. Dabei sind die Beiträge, die die Arbeiter zu leisten haben, unverhältnismäßig hoch. Den Waisen geschieht bei Verteilung der Renten unrecht. Der Reichstag ist verpflichtet zu helfen.

Geheimrat Marin:

Die Berechnung des Reichsversicherungsamts ist durch die Reichsversicherungsordnung auf eine neue Grundlage gestellt, aber auch komplizierter geworden. Es trat an den früheren Berechnungen die Hinterbliebenenversicherung hinzu, und für alle Freizeite wurde ein allgemeines Maßstab vorgegeben. Nach den Berechnungen für 1912 sind an den Zahlungen des Reichs die Hinterbliebenenrenten mit 13 Proz. der Invalidenrente mit 31 Prozent beteiligt. Bei dem gemeinsamen Maßstab sind also die ersten bedroht zu Ungunsten der Invalidenversicherung. Als berechtigt hat sich immer noch der Zusatz von 25 Mark für die Waisen erwiesen. Eine Regelung der Waisenversicherung allein ist nach Lage der Gesetzgebung unmöglich.

Abg. Wollenbühl (Soz.):

Der Regierungsvorstellung ist nicht darauf eingegangen, daß 13 Millionen mehr zur Verfügung kämen.

Bei den Unterhaltungen für die Familien ein- berufener Mannschaften verlangte

Abg. Haack (Soz.) erhebliche Erhöhung dieser Unterhaltungen.

Abg. Erzberger (Zentr.):

Wir schließen uns diesem Wunsch an und wundern uns über die ablehnende Haltung der Regierung. Angesichts der ungeheuren Summen des Staats sollte man nicht so kleinlich sein. Die Gewährung einer Aufwandsentschädigung an Familien, die drei und mehr militärische Söhne haben, ist eine der erfreulichsten Kulturleistungen und es wäre zu wünschen, daß die Auszahlung dieser Gelder, die bisher noch niemand bekommen hat, sehr bald erfolge. Leider fehlen dazu immer noch die Ausführungsbestimmungen des Bundesrats. Die Auszahlung sollte halbjährlich erfolgen.

Ministerialdirektor Kewalsch:

Der Bundesrat konnte bisher noch keinen Beschluß über die Ausführungsbestimmungen fassen, da für 1914 die Grundgesetze dazu noch nicht vorhanden sein können. Welche Summen die Unterhaltungen der Familien einberufener Mannschaften erfordern werden, wissen wir heute noch nicht; es läßt sich daher keine bestimmte Zahl in den Etat eintragen. Die Formulare werden einfach und klar abgefaßt werden, und die Auszahlung wird im allgemeinen auf bloße Anmeldung hin erfolgen.

Abg. Thöne (Soz.):

Die Auszahlung der Aufwandsentschädigung sollte vierteljährlich erfolgen.

Abg. Erzberger (Zentr.):

Wir hoffen, daß schon im Februar 1915 das Gesetz über die Unterhaltung der Familien einberufener Mannschaften erlassen wird. Das ist sehr leicht durchführbar.

Beim Titel „Aufwendungen im Interesse des Handels und Gewerbes“ wünscht

Abg. Dr. Dehlem (Zentr.), daß diese Gelder auch im Interesse der Kleinfahrt verwendet werden.

Abg. Baffermann (Natl.) schlägt sich dieser Anregung an.

Ministerialdirektor Caspar:

Erwägungen darüber sind im Gange.

Abg. Vender-Bernburg (Soz.):

Hoffentlich kommt die Regierung einmal über die Erwägungen hinaus.

Beim Titel „Aufwendungen im Interesse der Landwirtschaft“ wünscht:

Abg. Wollenbühl (Zentr.) Förderung des Schutzes und besonders Unterhaltung des Deutschen Pomologenvereins.

Bei der „Reichsschulkommission“ empfiehlt

Abg. Sivkovich (Sp.)

eine Resolution, die die Reichsschulkommission zu einem Reichsschulamt auszubauen, das ohne legislativen, administrativen und disziplinarischen Befugnisse zu haben, zum Studium des ausländischen Schulwesens und als Anregungs- und Beratungsstelle des gesamten deutschen Schulwesens dient. Wir wollen keine Schulreform und Zentralisierung, sondern eine Vertiefung und Studienstelle für pädagogische Fragen. Notwendig ist eine Zentralkommission für Erziehung und Unterricht.

Ich bin kein Partikularist, wie Graf Hert v. Wartenburg und die Herren vom Preußenbund, aber einige medienbegriffliche Schmerzen muß ich vordringen. In Mecklenburg besteht die geistliche Schulaufsicht noch in Reinkultur. (Zurück links: Wie in Preußen!) Mit den ritterschaftlichen Schulen steht es noch sehr schlecht. Ein Rittergutsbesitzer mußte notwendigerweise neue Lehramtsstellen anstellen. Und als er in die Stadt kam, verlangte er dort einen Glanz für Mecklenburg. (Weiterkeit!) Noch nach zwanzigjähriger Tätigkeit kann einem Lehrer ohne Angabe von Gründen gekündigt werden. (Hört! Hört!) Solcher Zustände schafft man nicht an, angeht sind keine; gefordert. (Weiterkeit!) Den Seminaristen sollte man früher als bisher den Einjährigfreiwilligenstellen gewähren. Der Reichsfinanzler hat auf die Anregungen von 132 000 deutschen Lehrern nicht einmal eine jährliche Erwiderung gehabt. (Hört! Hört!)

Abg. Dr. Ortman (Natl.):

Daß die Reichsschulkommission nicht mehr geleistet hat, liegt an ihrer mangelhaften Organisation. Die Regierung hat bisher eine klare Stellungnahme verweigert. Wir hoffen, daß sie diese Fragen nicht als quantitative Frage ablehnt. Die ganze Organisation ist auf ehrenamtliche und nebenamtliche Tätigkeit angewiesen. Was soll da herauskommen? Ganze 6500 Mark werden jährlich für die Reichsschulkommission ausbezahlt. Da sind keine großen Erfolge zu erwarten. Die einjährigfreiwillige Vertiefung muß neu geregelt und erweitert werden. Wie steht es mit dem Reichsschulmuseum? Wir sind schon auf dem Wege dazu. Berlin, Frankfurt a. M. und Dresden bemühen sich darum. Wir wünschen dabei keine Zersplitterung, sondern eine Zentralkommission. Die deutschen Landschulen bedürfen der Förderung. Sie stärken das Deutschtum im Auslande und dienen auch unseren wirtschaftlichen Beziehungen.

Das Erziehungs- und Schulwesen anderer Völker muß studiert werden. Das alles sind Aufgaben für die Reichsschulkommission. Sie muß ausgebaut werden, aber nicht als ein selbständiges Reichsamt, wie es die Sozialdemokraten wünschen. Die Kommission sollte aus hauptsächlich tätigen Reichsschulräten bestehen; vier würden genügen. Wir hätten dann ein Reichsschulkollegium, das unter dem Reichsamt des Innern stehen könnte nach dem Grundsatze: „Was man nicht definieren kann, das läßt man am Reichsamt des Innern an.“ (Weiterkeit!) Wir haben diesmal auf einen eigenen Antrag verzichtet und werden dem fortgeschrittenen Antrag zustimmen. Die Vorschläge gegen das Einjährigfreiwilligen-Stipendium sind nicht berechtigt. Eine schwere Berufshilfe ist weiter keine Folge, wenn dieses System beseitigt würde. Die Einjährigen sind schon einmal der Zeit in der Sozial- genannt worden. (Weiterkeit!) Wir halten dieses System für grundsätzlich berechtigt.

Abg. Schulz-Erdurt (Soz.):

Wir sind gegen dieses System. Wir beantragen die Errichtung eines selbständigen Reichsamtes für das Schul- und Bildungswesen, und freuen uns, daß jetzt auch die Fortschrittler dafür eintreten wollen. Besser wäre noch ein Reichsschulgesetz. Eine Schulreform ist davon nicht zu fürchten. Preußen schablonisiert schon genug, auch ohne Gesetz. Ein Oberstudienrat vom Format Merkenheiners ist in Bayern, aber nicht in Preußen möglich. Der Reichstag wird die Schulgesetzgebung nicht zurückverweisen. Das ist Selbstverleumdung. Das Zentrum ist viel revolutionärer als die Sozialdemokratie. Es will eine internationale Gesetzgebung frei nach den Wünschen des Papstes. Jedenfalls ist die Reichsschulkommission in ihrer jetzigen Gestalt ganz unzulänglich. Wir Sozialdemokraten wünschen die nationale Einheitschule. Dazu dient unser Antrag.

Abg. Watz (Zentr.):

Hinter dem bedeutenden Namen „Reichsschulkommission“ steckt in der Tat sehr wenig. Die Sozialdemokratie zieht die Konzeptionen der Einheitschule vollständig und geht auf Gang. Das Reichsschulamt der Fortschrittler würde lediglich einem ausgebliebenen Gleichem. Was hätte es für eine Tätigkeit? Woher die Mittel nehmen? Werden sich die Bundesstaaten ein Eingreifen des Reiches gefallen lassen? Augenblicklich geht das Streben dahin, das ganze Schul- und Erziehungswesen zu einer Reichsinstitution zu machen. Dafür sind wir absolut nicht und unter keinen Umständen zu haben. Schon jetzt ist das deutsche Schulwesen ein Ruckel für das Ausland, es liegt im ganzen durchaus auf der Höhe. Wäre man in den einzelnen Bundesstaaten eine Verbesserung des Schulwesens anstreben. Der einjährigfreiwillige Dienst hat sich bewährt. Er ist auch schon im Auslande nachgeahmt worden. Wir werden ihn nicht aufheben, wollen ihn aber gern erweitern, natürlich mit der nötigen Vorsicht. Man darf a. B. nicht vergessen, daß man durch eine weitere Hebung der Mittelschule die Volksschule herabdrückt. Denn die Volksschule ist der ganze Mittelpunkt des Bildungswesens. Wir lehnen beide Resolutionen ab. Das Reichsschulamt soll sein ruhiges Leben weiterführen und auf seinen eigenen Namen stolz sein. (Beifall und Weiterkeit.)

Abg. Kerschensteiner (Sp.):

Ich muß das Ei, das der Herr Bundesrat ausgehen hat, wieder auf seine normale Form bringen. (Weiterkeit!) Genießt die Kulturausgaben müssen dezentralisiert werden. Wir können nicht dankbar genug sein, wenn verschiedene Kulturzentren bestehen. Aber alle Zentren müssen in einen Kanal münden, damit sie eine gemeinsame Kraft haben. Ein solches Zentralamt wird sehr nützlich wirken. Eine Uniformierung des deutschen Schulwesens wünschen wir nicht. Wenn Sie nicht vorgekommen sind, dann müssen Sie ein Reichsschulamt in unserem Sinne fordern.

Abg. Schulz-Erdurt (Soz.):

Es ist doch sinnlos, wenn man in den Mittel- und jüngere Linie zwei verschiedene Schulgesetze bestehen. Wir werden in einem Initiativantrag ein Reichsschulgesetz fordern.

Die Resolution der Volkspartei wird angenommen, die der Sozialdemokraten abgelehnt.

Es folgt das Bundesamt für das Heimatwesen.

Abg. Schiffer (Natl.):

begründet einen Antrag Baffermann auf Vorlegung eines Gesetzentwurfs über den Ausbau des Bundesamts für das Heimatwesen zu einem Reichsamt für das Heimat- und Finanzwesen, behufs Uebernahme der letztinstanzlichen Entscheidungen in Rechtsstreitigkeiten aus dem Verwaltungs- und dem Verwaltungsrecht. Wir brauchen eine einheitliche Rechtsprechung. Sie kann auf dem vorgeschlagenen Wege gesichert werden. Recht bei der vorbereitenden Anwendung des Verwaltungsrechts und schon zahlreiche Klagen eingegangen. Was haben wir da noch zu erwarten? Da muß die Rechtsprechung durch eine einheitliche, höchste Instanz gewährleistet werden. Eine neue Behörde brauchen wir nicht. Es genügt der Ausbau der bestehenden.

Abg. Graf Westarp (Natl.):

Der Antrag würde ein Reichsverwaltungsgericht schaffen. Das können wir grundsätzlich ab. Die Ueberführung des preussischen Oberverwaltungsgerichts wird auch nicht so groß sein. Der Antrag wäre ein weiterer Schritt auf dem Wege der Staatshoheit der Einzelstaaten.

Abg. Dove (Sp.):

Wir müssen auf dem Gebiete des öffentlichen Rechtschutzes zu einem Reichsverwaltungsgericht kommen. Daher sind wir für den Antrag. Die Steuergerichte haben eine große Verwirrung hervorgerufen. Sonderbare Urteile treten in Erscheinung. Nach dem wir einmal mit dem Bundesamt für Heimatwesen einen Versuch.

Abg. Erzberger (Zentr.):

Die Zweifelsfragen werden nicht einfacher und weniger, wenn man ein Reichsamt dafür schafft. Es gibt andere Wege, um solche Zweifelsfragen in der Auslegung der Gesetze zu beseitigen. Das ist der Bundesrat die gegebene Instanz. Er kann ein entsprechendes Gesetz erlassen. Das ist ein viel einfacherer Weg. Eine einheitliche Auslegung des Verwaltungsrechts und der Verwaltungsgerichte ist erwerbswert, der Antrag Schiffer ist aber nicht der richtige Weg.

Abg. Dr. Frank (Soz.):

Graf Westarp hat uns überzeugt, daß der Antrag Schiffer gut ist. (Weiterkeit!) Was dem Grafen Westarp mißfällt, gefällt uns. Die Gesetze werden sonst bald in allen Bundesstaaten anders ausgelegt werden.

Die Resolution wird mit den Stimmen der Linken angenommen.

Sonntags 12 Uhr: Weiterberatung.

der Weichwülste an irgendeinen andern Leiden gestorben sind, hat die genaueste mikroskopische Untersuchung ergeben, daß weder an dem Sitz der Weichwulst noch im übrigen Körper irgendwelche Spuren davon zurückgeblieben waren. Diese freilich an Zahl noch sehr geringen Fälle können also auch objektiv als wirklich durch die Strahlenbehandlung geheilt bezeichnet werden. Es ist also erreicht worden, daß mit der Radiumbehandlung nach früheren Erfahrungen vollkommen heilungsfähige Fälle zum mindesten erst früher mit keinem Mittel erzielbare Besserung, in manchen Fällen sogar eine Heilung herbeigeführt worden ist. Diese Tatsache allein bedeutet schon einen so großen Fortschritt, daß es durchaus verfehlt wäre, wenn man nun wegen gewisser Unzulänglichkeiten die mit der Behandlung verbunden sind, die Blicke ins Fortwachen und die Versuche aufgeben wollte. Solcher Schädigungen sind aber eine ganze Reihe bekannt geworden. Zu Fingern vorzueigentlich wurden aus dem Onkologischen Kongreß in Halle zahlreiche günstige Wirkungen des Radiums und vor allen Dingen des Mesothoriums, die an den deutschen Kliniken erzielt worden waren, bekannt gegeben. Aus der Naturforscherversammlung in Wien im Herbst herrschte die Meinung vor, daß die großen Schädigungen, die man in manchen Fällen beobachtet hat, aus Versehen der Strahlenwirkungen in andern Fällen, den durch Radiumanwendung illusorisch zu machen gesignen seien. Es ist ganz zweifellos richtig, daß in einer Reihe von Fällen nach primärem Nahrung der Weichwulst sich große Zerkörungen an andern Stellen gezeigt haben, die sichtlich schwere Schädigungen in manchen Fällen sogar den Tod der Kranken verursacht haben. Auch sind Fälle bekanntgegeben worden, in denen von vornherein das Radium seine Wirkung zu entzünden schien. Rückblickend kann man heute sagen, daß derartige von vornherein zu erwarten war. Noch nie und nirgends hat es ein Heilmittel gegeben, das in allen Fällen gleichmäßig wirkt und nicht auch nebenher Schädigungen zu setzen imstande war. Die Aufgabe der ärztlichen Kunst ist es eben, erstens die Fälle auszuwählen, die sich für die Behandlung eignen und zweitens durch immer verbesserte Methoden nach Möglichkeit die Gefahren, die mit einer Behandlung verbunden sind, zu vermindern oder auszuheilen. Nach vielfachen Berichten, die inzwischen erschienen sind, ist man auf dem besten Wege, für das Radium und Mesothorium derartige zu erreichen. Aber heute mit der Behandlung beginnt, kann sich schon an zahlreiche, in der Literatur vorliegende Erfahrungen stützen, die ein Besserwerden der Schädlichkeit und der Gefahren gewährleisten und immer bessere Erfolge erhoffen lassen.

Die von manchen Seiten in der Stadtverordneten-Versammlung geäußerten Bedenken wegen der Aufnahme der Radiumbehandlung bestehen also keineswegs zu Recht. Wohl ist es ausser noch wünschenswert, daß nicht an allzu zahlreichen Stellen mit unsicheren Mitteln die Behandlung aufgenommen wird, denn dann könnten eher leicht die Schädigungen den Nutzen überwiegen. Nur genaue Beobachtungen der Kranken, Anwendung genügender Mengen der strahlenden Substanz und Beobachtung aller nötigen Vorsichtsmaßregeln können weitere Fortschritte bringen. Eine derartige Beobachtung wird natürlich nur an Stellen möglich sein, die mit reichlichen Mitteln und den nötigen Einrichtungen ausgestattet sind. Vollkommen unbegründet ist es aber, wenn man von einem Vereinzelt der Städte Offenbach und Darmstadt, die in dankenswerter Weise größere Mittel zur Beschaffung von Radium und Mesothorium bereitstellt, im übrigen die Behandlung oder noch nicht einmal aufgenommen haben. Man könnte doch höchstens von einem Rivall sprechen, wenn sich durch die Erfahrungen ergeben hätte, daß die aufgewendeten Summen nutzlos verstrichen wären. Davon kann natürlich keine Rede sein; denn die Behandlung hat ja nicht einmal begonnen.

Der größte Weltmarkt in der Behandlung mit Radium und Mesothorium ist der außerordentlich hohe Preis der genannten Stoffe, von denen das erstere jetzt etwa 400 Mark pro mgr. und letztere die Hälfte kostet. Auch der Preis von 200 Mark für das mgr ist ja fast unverändert hoch! Ein ganzes Gramm lohnt also 200 000 Mark, ein Gramm Gold dagegen etwa 6 Mark. Man sieht also, daß die Notbarkeit des Goldes im Vergleich zu diesen Stoffen sehr gering ist. Das Mesothorium hat nun die Eigenschaft, in verhältnismäßig kurzer Zeit an strahlende

Damit werden aber bereits die unselbstständigen Berufe streift, von denen später geredet werden soll. Hier verdient vor allem noch erwähnt zu werden, daß auch in den gewerblichen Berufen die Selbstständigkeit der Frauen erheblich im Steigen begriffen ist. Es ist bekannt, daß Frauen es in Deutsch- und in den verschiedenen Provinzen schon zum Meister gebracht haben, daß sie aber auch ohne Meisterstuhl sowohl im Regier- wie im Bäder-, Schloßier-, Schmiede-, Färbler- und Schuhmacherhandwerk sich selbständige Existenzen geschaffen haben. Vornehmlich sind es hier freilich Witwen, die die Betriebe ihrer verstorbenen Ehemänner aufrecht erhalten.

Während für alle, die „Berufenen“ umg. verminderten sich von 1.313.960 im Jahre 1895 auf 1.249.300 im Jahre 1907. Eine männliche Konstante blieben die Rancieren und die Konstanten, die sich, da sie unentbehrlich sind und immer besser bezahlt werden, an Zahl bedeutend vermehrt haben. Das schwache Amt der Telegraphen und Konstantenmeistern ist den Frauen von den Rancieren neidlos überlassen worden, obwohl es begründet wäre, wenn die durch das Eindringen der Frauen in Männerberufe empfindlos gewordenen sich diesen Frauenberufen zuwenden würden.

— Im laufenden Winterhalbjahr sind an der Berliner Universität 880 Frauen eingeschrieben, während im vorigen Winter 859 gezählt wurden. Als Hörerinnen sind außerdem noch 209 eingeschrieben. An der Technischen Hochschule sind 13 eingeschrieben, 4 an der Landwirtschaftlichen, 1 an

Beitrittserklärungen und Gaben nehmen entgegen: Der Schriftführer Direktor Med.-Rat Dr. Rebenzisch, Drensbach; der Schatzmeister Dr. Wilm. Merd, Darmstadt, Annahr. 15; der 2. Vorsitzende Geheimrath Dr. Dieb, Darmstadt; der 1. Vorsitzende Professor Dr. Ovis, Gießen.

Wien, 7. Februar 1914.

„ Vom Leben des Volksliedes sprach Universitätsprofessor Dr. J. Meier Freiburg am Freitag abends im großen Hörsaal der Universität vor der heftigsten Beteiligung für Volkskunde. Der Besuch war dergestalt stark, daß die Stühle bei weitem nicht ausreichten. Hatte die interessante Thema so viele herbeigelockt, so wurden die Erwartungen noch übertroffen durch die reizvolle Art der Behandlung, die der Vortragende dem Stoffe zuteil werden ließ, und durch die er ihn äußerst interessant und fesselnd für den Voren zu gestalten mußte. Leichter wäre ihm die geworden, hätte er von den Schönheiten des Volksliedes gesprochen, er schilderte nur einen Teil aus der Lebensgeschichte des deutschen Volksliedes, und doch gelang ihm, Begeisterung in seinen Hörern zu erwecken. Das Volkslied zog er als Parallele heran und schilderte, wie aus den von einem einzelnen verfertigten und von anderen gelebten Volksliede allmählich das Volkslied mit seiner gelungenen Poesie entstanden sei. Weiter sprach er von der Ausbreitung die das einzelne Volkslied gefunden hat, und von den mannigfachen Veränderungen, die es durchmachen mußte, um sich den verschiedenartigsten Sitten und Gebräuchen, Mundarten und Zeiten anzupassen. Die Wieder selbst dienten den Vortragenden zum Beweise. Theils trug er sie selber in Gedichtform vor, theils sang sie Frä. Gretel Leist mit ihrer reinen, angenehmen Sopranstimme zur Laus. Der Beifall nach dem Vortrage folgte, mochte kein Ende nehmen.

„Im Oberhessischen Kunstverein in die Deutsche Wanderausstellung für „Städtebau“ ausgestellt. Diese Ausstellung, welche voriges Jahr auf der Welter Ausstellung zum ersten Male gezeigt und der die goldene Medaille zuerkannt wurde, war, wie man uns schreibt, dann nur noch in Bremerhaven ausgestellt. Sie hat dem hiesigen Kunstverein erhebliche Kosten verursacht. Die Ausstellung wird im Sommer einen Bestandteil der Kölner Werkbundausstellung bilden. Im Anbetracht der großen Mühe, die sich der Vorstand des Kunstvereins gibt, und im Hinblick auf das wirklich doch immer recht Aethbare und Lebenswerte, das auf diese Weise Hiesigen zugetheilt wird, sollte auch das Publikum die Verpflichtung fühlen, durch zahlreiche und häufige persönliche Entgegenkommen zu zeigen. Die Ausstellung „Städtebau“ verbleibt nur bis zum 20. ds. Mts. hier und ist täglich, mit Ausnahme Samstags, geöffnet.

Die Auffälligkeit in der Schule ist eine so weit verbreitete Erscheinung, daß die öffentlichen von Schulärzten und Lehrpersonen die größte Aufmerksamkeit geschenkt wird. Prof. Dr. Lemming-Geslin, der sich in einem Aufsatze in der „Dagbladet“ mit dieser Frage beschäftigt, hält die Rumpfbildung und Kopfbiegung für eine der ersten Ursachen der Kurzsichtigkeit. Er plädiert dafür, daß der Schüler während der Raubarbeit eine gerade Haltung einnimmt, daß hierauf besonders geachtet werden

der Bergakademie, 1 an der Tierärztlichen und 5 an der Akademie der Künste. Philologie studieren 52, Nationalökonomie 61, Geschichte 62, Naturgeschichte 31, alte Philologie 31, allgemeine Natur 12, Geographie 5, Math. und Naturwissenschaften 4, Sanität 1, Psychologie 3, Archäologie 2, Mathematik 81, Naturwissenschaften 36, Chemie 13, Physik 5, Botanik 1, Pharmazie 1, Zahnheilkunde 6. Im Lehrkörper der Universität sind aufgenommen: Prof. Dr. Meier als wissenschaftliche Hilfsarbeiterin von Geh.-Rat Prof. Dr. Prof. Dr. Kappel-Hirsch an der Tierärztlichen Charitéklinik von Geh.-Rat Kronz, Frau Dr. Schenck als Leiterin der geologischen und mikrobiologischen Abteilung des Physiologischen Instituts bei Geh.-Rat Rabner. Dr. E. Reiner als einzige Assistentin des Leiters Geh.-Rat Blum am Institut für theoretische Physik. In der Universitätsbibliothek und im orientalischen Seminar sind Frauen bibliothekarisch anwesend.

— Im Monat December vollendete die berühmte Klavierspielerin der Gegenwart, Teresa Carreno, geboren in Caracas (Venezuela), ihr 60. Lebensjahr. Ihre künstlerische Ausbildung brachte sie schon in jungen Jahren nach Paris. Im Jahre 1889 kam die Künstlerin nach Deutschland, wo sie sich von da ab am liebsten aufhält. Zurzeit hat sie sich Berlin zum Wohnort erwählt.

— Für ein Wöchnerinnenheim in der Stadt Frankfurt a. M. eine Stiftung von 350 000 Mark zugegangen. Die Stifter sind die beiden Eheleute Raunigheiser aus Braunsfels.

— Befriedet den größten Zusammenschluss von Frauen besitzt Deutschland derzeit in dem Euthyrischen Frauenbunde, der jetzt bereits 80 000 Mitglieder zählt und im neuen Jahre begriffen ist.

— Um das Deutschtum in den kolonialen Grenzbezirken zu sichern, hat der Frauenbund der Deutschen Kolonialgesellschaft auch im vergangenen Jahr Bibliotheken in die Kolonien gesandt. Die Bücher gingen nach Westmannsdorp, Lännebuch, Prehanien, Rojda, Bilschmied und nach Worms.

— Hr. Benjamin Bachrach, ein Anwalt, stellte kürzlich im Chicagoer Gerichtshof fest, daß jährlich von den Flederhändlern etwa 2000 Frauen nach Amerika verschleppt wurden.

— Legten Sommer wurden sehr vorläufige Teilsammlungen in Chicago angestellt; dies hat sich zu bewähren, das Major Gunshauer, der Polizeipräsident, die Stadt um Aufstellung von 15 neuen gestanden hat. Dies wurde genehmigt, so daß die Stadt um 25 weibliche Polizeibeamtinnen haben wird. Sie werden meist in Tana- und Luftballon zum Dienst verwendet, wo sie — wie der Polizeipräsident erklärte — „unvergleichlich viel Gutes wirken“.

Die Frauenarbeit in Deutschland.

Und wird geantwortet: Die Betätigung der Frauen im öffentlichen, wirtschaftlichen und wissenschaftlichen Leben wird immer noch unterdrückt. Und doch findet man überall: in Handel und Industrie, in der Landwirtschaft und im Handwerk, in sozialen Berufen, ja in amtlichen Stellungen die Frau! Um ein Bild von der Frauenarbeit zu gewinnen, verlohne es sich, statistisches Material zu geben.

Trotzdem das Frauenstudium eine große Erweiterung erfahren hat und die Zahl der weiblichen Studierenden sich in vorwiegenden Zahlen fortbeschreibt, gibt es heute in Deutschland nur 185 Herzinnen. Es ist jedoch anzunehmen, daß bereits in den nächsten Jahren sich die Zahl der praktizierenden Ärztinnen beträchtlich vermehrt. Schon die Steigerung, die in den letzten drei Jahren erfolgte, läßt diese Annahme zu. Bevorzugt ist der Lehrerrinnenberuf. Im Jahre 1913 waren an den deutschen Volksschulen nicht weniger als 22 500, an den höheren Mädchenschulen 3600, an den höheren evangelischen Mädchenschulen 855, an den katholischen Schulen 7770 Lehrerinnen tätig. Als Oberlehrerinnen und Lehrerinnen an Seminaren waren 392, als Handarbeitslehrerinnen 4310 Frauen angestellt. Im öffentlichen Dienst, also in Beamtenstellungen, bei den Behörden, wie der Post, der Eisenbahn usw. befassten im Jahre 1907 32 720 Frauen Aemter. Als Musiklehrerinnen machen die Frauen den Männern eine harte Konkurrenz, da sie die Männer an Zahl um das Doppelte übertreffen. Man wird nicht zu wenig rechnen, wenn man den 6000 Musiklehrern 12 000 Musiklehrerinnen gegenüberstellt.

Der Kunft wendet sich die Frau mit besonderer Vorliebe zu. Es gibt bei uns fast ein Drittel mehr Schauspielerinnen als Schriftsteller, mehr Sängerrinnen als Sänger und mehr Schriftstellerinnen als Schriftsteller. Genaue Zahlen liegen leider hierüber noch nicht vor. Nur die Bildhauer haben wenige weibliche Kollegen.

Konferenzen sind die im Jahre 1913 auf 32.000 geschätzten
 zusammen, dagegen haben es die Frauen bisher kaum vermisst,
 mehr als Amateurphotographen zu werden. In den Gemeinden
 fanden namentlich im letzten Jahre eine große Anzahl von Frauen
 Anstellung als Krankenpflegerinnen als Mitglieder in
 Armenvereinen und ähnlichen Ämtern.

Groß ist der Eifer der Frauen zur Selbstbildung. Wohl in jeder Branche finden wir Frauen als Geschäftsinhaberinnen thätig. Sie führen sowohl Rammvatur- wie Buchdruckereien wie Milch- und Gemüsehandlungen, selbst Woll-, Arms- und Sporthaken ist mehreren Frauen die Geschäftsführung anvertraut.

Hypothekenbank in Hamburg.

Aktiva.				Passiva.			
Bilanz ultimo Dezember 1913.				Bilanz ultimo Dezember 1913.			
Cassa und Guthaben bei Banken	220,404.21			Aktienkapital-Conto	36,000.00		
Giroguthaben bei der Reichsbank und bei der Vereinsbank in Hamburg	321,722.87			Ordentlicher Reservefonds	16,100.00		
Guthaben in laufender Rechnung bei der Deutschen Bank und anderen ersten Bankhäusern	19,712.26	30,293,343.48		Reserve-Conto II (erhöht sich durch die 41-jährige Zinsgewinnung aus dem Reingewinn auf 4,645,003.11)	4,140,000.81		
Wechsel-Conto		176,147.38		Effekt- und Abschreibungs-Reserve	1,500,000.00		
Effekten-Conto (nom. 11,210,000.— 3%, ige Reichs- und landesstaatliche Anleihen, eingesetzt mit 75%) plus laufender Zinsen		8,488,206.21		Hypothekendarlehen	421,401,500.00		
Darlehen auf Hypotheken		345,000.00		4%, ige Pfandbriefe	1,399,000.00		
Hypotheken (davon ins Deckungsregister eingetragen 15,132,225.00)		570,744,738.51		Fällige Hypothekendarlehen	6,048.00		
Fällige Hypothekendarlehenszinsen (rückständig 111,009.17)		5,237,443.66		Pfandbrief-Zinsen (davon 2,971,148.— fällige Zinsseheine)	6,708,497.42		
Bankguthaben-Conto Hamburg		700,000.00		Dividenden-Conto (Restanten)	6,352.50		
Bankguthaben-Conto Berlin		500,000.00		Pfandbrief-Agio-Conto (§ 2) des Reichs-hypothekendarlehensgesetzes	1,054,439.89		
Debitoren in laufender Rechnung		128,423.13		Vorräte auf Provisions-Conto	3,221,414.17		
				Vorräte auf Hypothekenzinsen-Conto	639,700.42		
				Vorräte auf Unkosten-Conto	50,000.00		
				Talonssteuer-Conto	499,110.91		
				Wehrsteuer-Conto	310,000.00		
				Beamten-Unterstützungsfonds	12,300.00		
				Dr. Karl-Stiftung	50,000.00		
				Creditoren in laufender Rechnung	497,765.12		
				Gewinn- und Verlust-Conto	5,500.00		
					108,180,472.62		
					27,301,423.16		

Hamburg, den 31. Dezember 1913.

Hypothekenbank in Hamburg.

Die Direktion:

Dr. Geipel, Dr. Benixen, Dr. Hennberg.

Der Geschäftsbericht kann kostenfrei direkt von der Bank oder durch die Pfandbriefverkaufsstellen bezogen werden.

Die Übereinstimmung mit den Büchern der Hypothekenbank in Hamburg bescheinigen wir hiermit.

Hamburg, den 7. Januar 1914.

Gustav Müller, Albert Münchmeyer.

A. GRAEFE & CO.
Telephon 197 **GIESSEN** Wilhelmstr. 45
HEIZKÖRPER - MÄNTEL
BELEUCHTUNGSKÖRPER
KAMINE
nach gezeichneten u. eigenen Entwürfen
Kunstfertige Ausführung in Handarbeit
Gebräuchlichste Versuche.

Dr. Thompson's
Seifenpulver
(Schutzmarke Schwan)
ist garantiert frei von Chlor, Wasserglas und sonstigen
scharfen Bestandteilen, daher für die Wäsche
unschädlich

Wochenberf-
Ausstattungen als Bettstellen-
lagen, Stroh-
becken, Fieberthermometer, Einmach-
tassen, Franchonschen, Irrigator,
Milchpumpen usw. sowie sämtliche
Verbandsstoffe kaufen Sie gut
und nachgemacht in der
Medicinal-Drogerie zum Kreuzplatz
Fernsprecher 706 Kreuzplatz 9 (1896)

Totalausverkauf
wegen Aufgabe meines Ladengeschäftes
40% Rabatt
auf
Beleuchtungskörper
für Elektrisch und Gas
Bade-Einrichtungen
für Gas- und Kohlenheizung
Gasherde Gaskocher
Technische Artikel
Motore für Gleich- und Wechselstrom
in allen Größen
usw.
Carl Schunck
52 Seltersweg 52 Seltersweg

Jede Plättanstellung
braucht eine Patentplättmaschine von der
Forster Wäscherei-Maschinenfabrik Rumsch & Hammer
7200 St. im Betriebe. Forst L. 163 Offerte kostenlos

Großh. Oberrealschule zu Alsfeld

Anmeldungen für das kommende Schuljahr nehmen wir **Mittwoch, den 18. Februar**, von 11—1 Uhr in unserem Amtszimmer entgegen. Das letzte Schulzeugnis, der Geburts- und Impfschein sind dabei vorzulegen. Die Anmeldung kann auch vorher schriftlich erfolgen. Alsfeld, am 5. Februar 1914.

Grossh. Oberrealschule
Praktische Unterricht in der Hand- und Maschinen-Weber- und Ziegen- und Ockel-Weberei. Ein Jahr für Hand- und Weberei. Ein Jahr für Fortbildung / Abgangsprüfung. Ein Jahr für Fortbildung / Abgangsprüfung.

Geistliche Gejellen-Prüfungen.
Die diesjährigen Gejellenprüfungen finden in den Monaten April und Mai statt. Die Anmeldungen haben am Sonntag, den 15. Februar d. J., von vorm. 8^{1/2}—11 Uhr, in der Gewerbeschule — Zimmer Nr. 1 — zu erfolgen. Die Prüfungsbühne von 5 Mark ist bei der Anmeldung zu entrichten und gleichzeitig der Lehrvertrag vorzulegen. Gießen, am 30. Januar 1914.
Der Prüfungsausschuss
des Diözesanvereins Gießen.
Architekt Schramm, Vorsitzender.

Gessener Fröbel-Seminar
Kindergärtnerinnen-Seminar mit staatlichen
Abchlussprüfungen.
A. Ausbildung zur Kindergärtnerin für Familie, kleine Kindergärten und Zivildienst. Vorbildung: Ab- solvierung 10 Klassen höhere Mädchenschule oder abfolierte Mittelschule, bei andernartiger Ausbildung: Mittelschul- ratur. Alter 16 Jahre. Dauer des Aufstuf. 1^{1/2} Jahr.
B. Ausbildung zur Fröbel'schen Kindergärtnerin (Kindergärtnerin II. St.). Vorbildung: Volksschule. — Alter 14 Jahre. — Dauer 1 Jahr.
Beginn des neuen Semesters den 20. April 1914. Prospekt. Anford. Anmeldungen Gartenstraße 30.
In dem Seminarkindergarten werden Kinder zu jeder Zeit aufgenommen.
v. Meier.

**Staat. oberr. Staats-
aufsicht stehende**
Höhere
Handelschule Landau (Pfalz).
I. Handelsrealschule für Schüler v. 11—20 Jahren.
II. Halbjähr. Handelskurse für kaufm. Ausbild. für junge Leute von 16—20 Jahren.
Schul- u. Pensionat-Kasse in imposanten Neubauten.
Gewissenhafte Beaufsichtigung; amerik. gute Verpflegung.
Ausführl. Prospekt. Direktor A. Harr.
Neuaufnahme
20. April 1914.

Bilanz am 31. Dez. 1913

Aktiva.	Passiva.
Kassenkonto 990.80	Mitgliederbeitrag 1035.00
Barenkonto 4951.52	Reservefonds 3234.20
n. d. G. 124.79	Betriebsrücklage 1571.21
Geldausgaben 1746.42	Reingewinn 1973.12
Summa 7813.53	Summa 7813.53

Mitglieder-Bewegung.
Stand der Mitglieder Ende 1912 104
Während 1913 gingen ab 2
Während 1913 gingen zu 5
Daher Stand der Mitglieder Ende 1913 zus. 107
Leibgeister, den 6. Februar 1914.
Landwirtschaftlicher Konsumverein E. G. m. n. H.
Der Direktor Der Rechner
Balthasar Schäfer. Johannes Textor IV.
Der Lagerhalter
Johannes Arnold VI. 1842

ZU VERMIETEN:
PIANOS FLÜGEL
HARMONIUMS
Monatliche Mietpreise: 2—30 Mk. Bei Ankauf gemieteter Instrumente Miet- gutschrift nach besond. Bedingungen
WILH. RUDOLPH · GIESSEN
HOFLIEFERANT Seltersweg 91
239 C

Fausting-Lanolin-Selbe
Der Haut zuträglichste, wohlbelustete Toilette- seife, Stück 20 Pfennig, 5 Stück 90 Pfennig. Angefertigt von langjähriger Fabrikanten der Pfälzingerseife. C. Naumann, Offenbach a. M.

Günstige Gelegenheit
für Brautleute
Komplette
**Wohnungs-
Einrichtungen**
für M. 900.—
bestehend aus Eichen-Schlafzimmer, enthal- tend: 2 Betten, 2 Nachtschränke m. Marmor, 2 Stühle, 1 Handtuch-Gestell, eine Wasch- kommode mit hohem Marmor und Spiegel- aufsatz, 1 Spiegel-Schrank, 130 cm breit
Wohnzimmer, Eiche: 1 Büffet, 1 Kredenz, 1 Umbau, 1 Divan, 1 Ausziehtisch, 4 Stühle
Küche in modernem Anstrich: 1 Büffet mit Verglasung, 1 Anrichte-Schrank, 1 Tisch, 2 Stühle
Mit Herrenzimmer in Eiche, enthält: 1 Diplomat-Schreibtisch, 1 Schreibstisch, 1 Chaiselongue mit Decke. M. 1175.—
Mit Mahagoni-Salon: 1 Umbau, 1 Divan, 1 Sofa, 1 Tisch, rund, 1 Sofa, 2 Stühle. M. 1950.—
sowie in höheren Preislagen stets vorrätig
Gardinen · Teppiche · Dekorationen
außerst billig
Sofortige Lieferung — Langjähr. Garantie
Carl Stüdrath
Alterweg 47 Steinstraße 56, 58, 60
Haltestelle Elektrische grüne Linie Alterweg

Giofil wäscht u. bleicht von selbst
Niederlagen: Ph. Gans, Dammstraße 34, Wilhelm Wagner, Steinstraße, und in allen durch Plakate gekennzeichneten Geschäften.
1. Paket 55 Pfg.
2. Paket 30 Pfg.